

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/94624>

Please be advised that this information was generated on 2020-12-04 and may be subject to change.

schutzgründen ein P. zu verwenden. Steht hierbei die Schutzfunktion im Vordergrund, dienen P. im Internet aber auch der Schaffung von Parallelidentitäten. Es ist z.B. möglich, in einem Diskussionsforum mit Hilfe eines oder mehrerer «Fake Accounts» eigene Argumente von scheinbar verschiedenen Nutzern vertreten zu lassen und ihnen dadurch größeres Gewicht zu verleihen. Zu einer Verwischung der Grenzen zwischen pseudonymer Parallelidentität und selbstgeschaffener Kunstfigur führt die Kreierung von Avataren in virtuellen Welten wie «Second Life».

Anmerkungen:

1 vgl. W. Pfeifer: Etym. Wtb. des Dt., Bd. 2 (2¹⁹⁹³) 1056. – 2 vgl. J. Knappe: Was ist Rhet.? (2000) 33f. – 3 vgl. E. Kleinschmidt: Art. «P.», in: RDL³, Bd. 3 (2003) 189. – 4 vgl. G. v. Wilpert: Sachwbt. der Lit. (2001) 647. – 5 Chr. von Grimmelshausen: Das wunderbarliche Vogelnest. Zweiter Teil, hg. von R. Tarot (1675; ND 1970) 142f. – 6 vgl. G. Genette: Paratexte. Das B. vom Beiwerk des B. (2001) 52; A. Room: Dictionary of Pseudonyms (2¹⁹⁹⁸) 47. – 7 vgl. Kleinschmidt [3] 189. – 8 vgl. Wilpert [4] 647. – 9 vgl. K. Kunkel: Ein artiger James Bond. Jerry Cotton und der Bastei-Verlag, in: J. Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Zur Theorie und Gesch. einer Gattung, Bd. 2 (1971) 561f. – 10 vgl. J. Dingel: Art. «Quintilianus», in: DNP, Bd. 10 (2001) Sp. 717. – 11 vgl. A. Rothe: Der lit. Titel. Funktionen, Formen, Gesch. (1986) 394. – 12 vgl. P. Gerlitz: Art. «Pseudonymität I. Religionsgesch.», in: TRE, Bd. 27 (1997) 660. – 13 vgl. W. Speyer: Art. «Pseud-epigraphie I. Allg.», in: DNP, Bd. 10 (2001) Sp. 509. – 14 vgl. ebd. Sp. 510; R. Zimmermann: Art. «Pseudepigraphie/Pseudonymität», in: RGG⁴, Bd. 6 (2003) Sp. 1787. – 15 vgl. J.A. Sint: Pseudonymität im Altertum. Ihre Formen und ihre Gründe (1960) 92. – 16 vgl. ebd. 95ff.; Speyer [13] Sp. 510. – 17 vgl. G. Bernt: Art. «Pseudepigraphie», in: LMA, Bd. 7 (1995) Sp. 305. – 18 vgl. Wilpert [4] 647. – 19 vgl. G. Schweikle: Art. «P.», in: G. u. I. Schweikle (Hg.): Metzler Lit. Lex. (2¹⁹⁹⁰) 369. – 20 vgl. Kleinschmidt [3] 189. – 21 vgl. N. Habermann: § 12 BGB, in: J. von Staudinger: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, B. 1, §§ 1–14, bearb. von N. Habermann u. a. (2004) 249, Rn. 30.

Literaturhinweise:

E. Weller: Lexicon Pseudonymorum. Wtb. der P. aller Zeiten und Völker (2¹⁸⁸⁶; ND 1963). – M. Holzmann, H. Bohatta: Dt. P.-Lex. (1906; ND 1961). – G. Söhn: Literaten hinter Masken. Eine Betrachtung über das P. in der Lit. (1974). – J. Weigand: P. Ein Lex. (1991). – W. Eymers: Eymers P.-Lex. Realnamen und P. in der dt. Lit. (1997). – M. Peschke: Int. Enzyklop. der P. (2006–2009).

T. Werner

→ Autor → Camouflage → Dichter → Erzähler → Ghostwriter
→ Image → Literatur → Publizistik → Zensur

Q

Quintilianismus (engl. Quintilianism; frz. Quintilianisme; ital., span. Quintilianismo)

A. I. Def. – II. Bereiche und Disziplinen. – B. Geschichte. I. Antike. – II. Mittelalter. – III. Frühe Neuzeit. – IV. Aufklärung bis Gegenwart.

A.I. Definitive Aspekte. Im Unterschied zu «Ciceronianismus» oder «Tacitismus» ist «Q.» kein Standardbegriff der Rezeptionsgeschichte zur Bezeichnung einer Schule von Anhängern Quintilians oder eines Ensembles von Ideen, die auf Quintilian zurückgeführt werden können. Der Begriff wird nur gelegentlich von bestimmten Gelehrten verwendet, wie z.B. von R. JOHNSON, der

mit ihm Quintilians Einfluß auf das pädagogische Denken der französischen Intellektuellen des 12. Jh. kennzeichnet, oder von O. SEEL, der den Begriff auf die von den Renaissancehumanisten propagierte literarische, intellektuelle und städtische Kultur bezieht. [1] Nichtsdestoweniger ist es gerechtfertigt diesen Terminus zu verwenden, da Quintilians Werk, vor allem die «Institutio oratoria», einen großen Einfluß auf die europäische Zivilisation ausübte, insbesondere von der Renaissance bis ins 19. Jahrhundert. Dies hat zwei Hauptgründe: 1. Die «Institutio oratoria» enthält eine klassische und umfassende Darstellung der Theorie der Beredsamkeit und wirkte daher von der Renaissance bis ins 19. Jh. stark auf die Rhetoriktheorie ein; sie liefert 2. ein vollständiges Programm der Ausbildung des Redners. In diesem Zusammenhang stellt Quintilian seine Ideen zur Pädagogik und Bildung dar, d. h. zur Ausbildung in Sprache, Literatur, kritischem Denken, gutem Benehmen und moralischen Verhalten; Ideen, die Pädagogen und Lehrer der Freien Künste vom Mittelalter bis heute beeinflusst haben. Auch die Kapitel zur Musik in der «Institutio oratoria» waren einflussreich. [2] Eine Geschichte der Rezeption Quintilians in all ihren Aspekten muß erst noch geschrieben werden. Hier kann lediglich ein notwendig unvollständiger, durch Quellenmaterial und Forschungsliteratur gestützter Überblick geboten werden, der als Ausgangspunkt für weitere Forschung dienen mag.

II. Bereiche und Disziplinen. Quintilians bedeutender und vielfältiger Einfluß nicht nur auf die Rhetorik, sondern auch auf Pädagogik, Ethik und Kulturgeschichte im allgemeinen erklärt sich durch den einzigartigen Charakter der «Institutio oratoria». Sie ist zugleich eine zusammenfassende Darstellung der antiken Theorie der Beredsamkeit und ein vollständiger Überblick über die Ausbildung des Redners, von den drei Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben, Rechnen bis hin zur letzten Übungsstufe, der Deklamation. Das ganze Ausbildungsprogramm ist deutlich geprägt von einer Ideologie des Redners als eines kultivierten Mannes von hohem moralischen Ansehen. [3] In Buch I liefert Quintilian eine vollständige Erörterung des Curriculum, das der künftige Redner zu durchlaufen hat (*enkýklios paideía* mit Grammatik, Logik, Musik und Geometrie) und stellt pädagogische Betrachtungen an über das Erkennen von Begabungen und den Umgang mit Knaben (insbesondere Buch I,3). Quintilians Beschreibung der Ausbildung des Redners und seine pädagogischen Prinzipien haben Pädagogen zu allen Zeiten inspiriert, vor allem aber in der Renaissance. [4] Das 2. Buch enthält die Prolegomena zur Rhetorik. Die Bücher III–XI geben einen vollständigen Überblick über die Theorie der Beredsamkeit in der Reihenfolge der fünf Aufgaben des Redners. Dabei erläutert er auch die Methoden der Persuasion anhand von Redebeispielen und macht detaillierte stilistische Beobachtungen. Im Kontext der Frage, welche Redner nachahmenswert sind, gibt er im X. Buch einen Abriß der griechischen und römischen Literatur, der in der Geschichte der Literaturkritik, vor allem in der Renaissance, großen Einfluß hat. Im XII. Buch schließlich legt Quintilian seine Vorstellungen vom vollkommenen Redner dar und erörtert die ethischen Probleme, die durch die Definition des Redners als *vir bonus dicendi peritus* («Ehrenmann, der gut zu reden weiß») aufgeworfen werden. [5] Quintilians Vorstellungen über den Redner als *vir bonus* sind vor allem von der Renaissance bis ins 19. Jh. sehr einflussreich. [6]

Viele Jahrhunderte lang werden Quintilian neben der ›Institutio oratoria‹ auch zwei anonyme Sammlungen von Übungsreden (19 ›Declamationes maiores‹; 145 ›Declamationes minores‹) aus der Kaiserzeit zugeschrieben. Die Zuschreibung der ›Declamationes maiores‹ an Quintilian reicht zurück in die Antike. [7] Die ›Declamationes minores‹ werden im Mittelalter nicht gelesen und erst von den Humanisten Quintilian zugeschrieben; C. RITTER, der Herausgeber der Teubner-Edition von 1884, hält noch immer Quintilians Autorschaft für möglich, aber heute besteht Konsens darüber, daß keine von beiden Sammlungen das Werk Quintilians ist. [8] Von der Renaissance bis ins 18. Jh. identifizierten viele Gelehrte TACITUS' ›Dialogus de oratoribus‹ mit Quintilians verlorengegangener Schrift ›De causis corruptae eloquentiae‹, die von ihm in seiner ›Institutio oratoria‹ [9] erwähnt wird. [10] Diese These wurde überzeugend von H. DODWELL [11] und J.H.A. SCHULZE [12] bestritten, bis sie in jüngster Zeit von L. HERRMANN wiederbelebt wurde [13]. Aufgrund der falschen Zuschreibung an Quintilian haben die beiden Sammlungen der ›Declamationes‹ und bis zu einem gewissen Grad auch der ›Dialogus de oratoribus‹ zu Quintilians Ruhm bis ins 19. Jh. beigetragen und können daher als zum Q. gehörig betrachtet werden.

B. Geschichte. I. Antike. Quintilian (ca. 35–100) schreibt die ›Institutio oratoria‹ in den letzten Jahren seines Lebens nach einer langen Tätigkeit als Redner auf dem Forum [14] und Rhetoriklehrer. Er war der erste Rhetorikdozent, der offiziell vom Staat eingesetzt wurde. [15] Wie am Titel seines frühen, inzwischen verschollenen Werks ›De causis corruptae eloquentiae‹ deutlich wird, ist Quintilian der Ansicht, daß die Redekunst seiner Zeit sich im Verfall befindet. Diese kritische Einstellung gegenüber der zeitgenössischen Beredsamkeit manifestiert sich auch in der ›Institutio oratoria‹, in der er versucht, das Rednerideal, das Cicero in seinen späten Werken, vor allem in ›De oratore‹, propagiert, wiederzubeleben. Er stellt Cicero als Modell des idealen Redners und als herausragendes Beispiel des klassischen Stils vor. [16] Quintilian ahmt Ciceros Stil nach, macht dabei jedoch auch maßvolle Zugeständnisse an die Mode seiner Zeit, indem er ›sententiae‹ [17] verwendet, aber archaisierende und modernistische Manierismen vermeidet [18]. Quintilians eigener Stil hat zu keiner Zeit in der Rezeptionsgeschichte seines Werks Nachahmer gefunden.

Obwohl Quintilian sowohl zu Lebzeiten [19] als auch in der späteren Antike [20] als Redner und Rhetoriklehrer weithin bekannt ist, gibt es in der antiken Literatur nur wenige explizite Hinweise auf die ›Institutio oratoria‹. [21] Die seltene Erwähnung der ›Institutio oratoria‹ ist ein Indiz dafür, daß Quintilians Einfluß nicht sehr groß war. Bereits zu seiner Zeit ist die Rückwendung auf Cicero als stilistisches Modell antiquiert, und diese Obsoleszenz wird durch die Strömung des Archaismus unter den Adoptivkaisern (96–180) noch verstärkt. Hinzu kommt, daß das ciceronische Ideal vom vollkommenen Redner, der mit allen Wissensbereichen vertraut ist und über eine breite Praxiserfahrung verfügt, auf die freie Republik zugeschnitten war, aber seine Relevanz unter den Kaisern verloren hat. Schließlich ist Quintilians Abriss der Theorie der Beredsamkeit zu detailliert für die Bedürfnisse der Rhetoriklehrer der späten Antike, und die ›Institutio oratoria‹ wurde nicht mehr häufig gelesen. HIERONYMUS' Ratschläge zur Kunst des Schreibens in seinem Brief an Laeta [22], bei denen die ›Institutio

oratoria‹ als direkte Quelle verwendet wird, sind eine seltene Ausnahme [23]. G. BASSI zufolge wurde HILARIUS' VON POITIERS (4. Jh.) ›De trinitate‹ von der ›Institutio oratoria‹ beeinflusst. [24] Von den Autoren römischer Rhetoriklehrbücher der späten Antike verwendet z.B. RUFINUS (flor. 400) Quintilians Beobachtungen zum Rhythmus [25]; C. IULIUS VICTOR (flor. 5. Jh.?) und C. FORTUNATIUS (flor. ca. 400) ziehen die ›Institutio oratoria‹ ausgiebig als Quelle für ihre Rhetorikkompendien heran [26].

Buch II der ›Institutiones‹ des CASSIODOR (5. Jh.), die ›Institutio saecularium litterarum‹, stellt sich als eine Verschmelzung von Ciceros ›De inventione‹ und Quintilians ›Institutio oratoria‹ dar. [27] Es dient als zeitgemäße Alternative zu Quintilians Ausbildungskurs des römischen Redners. Cassiodor stand der vollständige Text der ›Institutio oratoria‹ zur Verfügung, und seine ›Institutiones‹ enthalten einige Anklänge an Quintilian. [28] Ein ähnliches Werk aus dem 5. Jh. ist MARTIANUS CAPELLAS ›De nuptiis Philologiae et Mercurii‹, in dem die ›Institutio oratoria‹ nur gelegentlich und über eine Zwischenquelle herangezogen wird. [29] Diese Werke bilden die Grundlage für den mittelalterlichen Lehrplan der Sieben Freien Künste (septem artes liberales), der zwar Quintilians Idee von der Notwendigkeit einer *enkýklios paideía* beibehält, das Rednerideal des *vir bonus*, der als öffentlicher Sprecher im Interesse des Gemeinwohls handelt, aber aufgibt.

II. Mittelalter. Aufgrund verschiedener historischer Umstände ist die Rezeption Quintilians im Mittelalter disparat und schwer zu greifen. Erstens können mittelalterliche Autoren Quintilian in mindestens vier Varianten begegnen [30]: 1. im vollständigen Text der ›Institutio oratoria‹, 2. im verstümmelten oder stark lückenhaften Text (es waren zwei Versionen dieses unvollständigen Textes im Umlauf), 3. in Exzerpten in Florilegien [31] und 4. in den ›Declamationes‹, d.h. in den ›Declamationes maiores‹ (die *minores* wurden im Mittelalter nicht gelesen). [32] Es existieren zudem zwei mittelalterliche Kompendien der ›Institutio oratoria‹, eines von dem französischen Mönch ÉTIENNE DE ROUEN aus dem 12. Jh. und ein anonymes mit dem Titel ›Flores Quintiliane‹. [33] Zweitens wird seit dem Ende der Antike die Theorie antiker Beredsamkeit in der Unterrichtspraxis nicht mehr als ganze, sondern ausschnittsweise in unterschiedlichen Kontexten verwendet. Rhetoriker benutzen die Regeln der *dispositio* sowie die Tropen- und Figurenlehre, um die Künste des Briefeschreibens, der Kunstprosa und der Dichtung zu lehren; Philosophen und Theologen verwenden, in Anlehnung an Augustinus, rhetorische Unterscheidungen, um gewisse theologische Gedanken zu formulieren, und Logiker machen sich, neben Aristoteles' Organon, bestimmte Teile der *inventio*-Lehre zu eigen, die eine gemeinsame Grundlage von Rhetorik und Dialektik bildet. [34] Schließlich und drittens ist im Mittelalter die Hauptquelle für das Studium der verschiedenen Teilbereiche der Rhetorik nicht Quintilian, sondern Ciceros ›De inventione‹ (gemeinhin ›Rhetorica vetus‹ genannt und speziell für die Theorie der *inventio* verwendet) und die pseudo-ciceronische ›Rhetorica ad Herennium‹ (gemeinhin als Ciceros ›Rhetorica nova‹ bezeichnet und speziell für die *elocutio* verwendet, vor allem für die Tropen und Figuren). Seit dem 9. Jh. wird Quintilian von manchen Gelehrten auch als Zusatzquelle benutzt.

Aus dem frühen Mittelalter gibt es nur wenige Zeugnisse für die Präsenz der ›Institutio oratoria‹. Dem En-

zyklopädisten ISIDOR VON SEVILLA (560–636) liegt noch der vollständige Text der *«Institutio oratoria»* vor. Er verwendet ihn als Quelle für seinen Überblick über die Rhetorik und Dialektik im II. Buch seiner *«Etymologiae sive Origines»*. [35] Fierville fand in der Handschrift 7530, fonds latin (8. Jh.) der französischen Bibliothèque Nationale einige Passagen, die sonst nur in den vollständigen Manuskripten der *«Institutio oratoria»* zu finden sind. [36] Die nächsten Spuren Quintilians und der *«Institutio oratoria»* stammen aus dem 9. Jh. Fierville zufolge ist die Kenntnis der vollständigen *«Institutio oratoria»* durch das Fragment *«De statibus»* aus der Rhetorik des CLODIANUS bezeugt, welches im Codex Bernensis 363 aus dem 9. Jh. erhalten geblieben ist. [37] Die Schlüsselfigur in der Quintilianrezeption dieser Zeit ist der Gelehrte, Autor und Textkritiker LUPUS VON FERRIÈRES. Er sucht nach dem Manuskript, das den kompletten Text der *«Institutio oratoria»* enthält und einst Cassiodor gehörte. [38] In Frankreich, Spanien und England gibt es nur Manuskripte mit dem unvollständigen Text, der in zwei Versionen im Umlauf ist: In Typ A fehlen: das Prooemium zu Buch I bis mindestens I, 1, 6; V, 19, 12–VIII, 3, 64; VIII, 6, 17–VIII, 6, 67; IX, 3, 2–X, 1, 107; XI, 1, 71–XI, 2, 33; XII, 10, 43 (in einigen Handschriften früher) bis zum Ende; Typ B: die gleichen Lücken wie A und zusätzlich IX, 3, 2–X, 1, 45). [39] In Deutschland existiert eine (heute verschollene) Handschrift, die Quelle für die spärliche Überlieferung des vollständigen Textes ist, der erst im 15. Jh. auftaucht. [40]

Im 11. Jh. wird Quintilian von BENZO, Bischof von Alba, in einem Gedicht an Kaiser Heinrich IV. erwähnt. [41] Während der Renaissance des 12. Jh. lebt das Interesse an Quintilian unter Gelehrten, die sich mit der Erziehung beschäftigen, wieder auf [42], wenn auch sein Name selten erwähnt wird. [43] Quintilians pädagogische Ideen beeinflussen insbesondere die Gelehrten der Schule von Chartres, namentlich JOHANNES VON SALISBURY, Bischof von Chartres (ca. 1120–1180), und BERNHARD VON CHARTRES (flor. 1114–1126). [44] In seinem *«Policraticus»*, einer wichtigen politologischen Abhandlung, zeigt Johannes durch seine Zitate und Anleihen, daß er die *«Institutio oratoria»* (den verstümmelten Text) selbst gelesen hat und von Quintilians Bildungsideen beeinflusst ist. [45] Bei drei Philosophen läßt sich die Kenntnis Quintilians nachweisen: GUIBERT VON NOGENT (ca. 1055–1124), der einige Gedanken Quintilians zur Erziehung in seinem Werk *«De vita sua»* [46] verwendet, ALANUS AB INSULIS (ca. 1128–1202) [47] und PETRUS VON BLOIS (ca. 1135–1205), der einen Brief [48] über eine pädagogische Idee verfaßt, die auch in der *«Institutio oratoria»* erwähnt ist [49]. Wie seine Erwähnung in einer Liste von Handbüchern zeigt (*«In rethorica educandus legat [...] causas Quintiliani et Quintilianum de oratoris institucione»* – Der rhetorisch Auszubildende lese die Rechtsfälle Quintilians [= die Deklamationen] und Quintilian über die Ausbildung des Redners), wird Quintilian auch in England gelesen. Diese Liste von Handbüchern ist Teil eines deskriptiven Vokabulars von Termini des kirchlichen und höfischen Lebens und der Bildung vom Ende des 12. Jh., das in einem Manuskript der Bibliothek des *«Gonville & Caius College»*, Cambridge, erhalten ist; Haskins schreibt diese Liste Alexander Neckam (1157–1217) zu. [50] Die Quintiliankenntnis im 13. Jh. ist bezeugt durch den Philosophen RICHARD DE FURNIVAL (1201–1260), der die Lektüre der *«Institutio oratoria»* in der dritten Tabula seiner *«Biblionomia»* empfiehlt [51], sowie durch VINZENZ VON

BEAUVAIS (ca. 1190–1264) und andere [52]. Vinzenz' von Beauvais *«Speculum historiale»* enthält eine Liste von ethischen und didaktischen Zitaten aus der *«Institutio oratoria»* [53]; in *«De eruditione filiorum nobilium»* zitiert Vinzenz Passagen aus der *«Institutio oratoria»*, die hauptsächlich von der moralischen Unterweisung der Kinder handeln. [54]

Im Mittelalter verwenden die Lehrer der *ars dic-taminis* und der Dichtkunst und Prosa, die nicht Beredsamkeit, sondern Muster für korrekte und elegante Briefe und Rechtsurkunden einerseits und literarisches Schreiben andererseits lehrten, Quintilian im allgemeinen nicht explizit als Informationsquelle für Anweisungen zu Komposition und Stil, obwohl natürlich viele davon teilweise oder ganz auf Quintilian zurückverfolgt werden können. [55] Die mittelalterlichen Verfasser von Rhetoriktraktaten und Kommentaren zu Ciceros *«De inventione»* und *«Ad Herennium»* (11. Jh. und später) machen Gebrauch von den verfügbaren Teilen der *«Institutio oratoria»*, z.B. ULRICH VON BAMBERG (12. Jh.) *«Epitome rhetorice»*, die unter den Texten zur *«compositio»* einige Beobachtungen Quintilians zu den Figuren enthält [56]. Auch die in einem Manuskript der Bibliothèque Nationale in Paris erhaltenen rhetorischen Sammlungen des STEPHAN VON ROUEN (12. Jh.) [57] werden verwendet. Darin vertritt der Autor die These, daß die Rhetorik eine außerordentlich nützliche und mächtige Kunst sei. Sie enthalten eine umfangreiche Kurzfassung der verfügbaren Teile der *«Institutio oratoria»*. [58] Auch ein anonymer Kommentar zu *«Ad Herennium»* aus dem 12. Jh., gemeinhin nach seinen Einleitungsworten *«Ut ait Quintilianus»* [59] benannt, der die wachsende Quintilianrezeption in dieser Art von gelehrten Texten illustriert, wird herangezogen. [60]

III. Frühe Neuzeit (Renaissance bis Barock). Zu Beginn des Renaissancehumanismus (14. Jh.) herrscht ein enormes Interesse an antiker Literatur, von dem Quintilian nicht ausgenommen ist. [61] Zu den bekannten Autoren des 14. Jh., die mit Quintilian vertraut sind und die verschiedene Aspekte seiner Rezeption im späten Mittelalter und der frühen Renaissance in Italien veranschaulichen, gehören PETRARCA (1304–1374), BOCCACCIO (1313–1375), C. SALUTATI (1331–1406) und G. BARZIZZA (ca. 1360 – ca. 1431). Boccaccio, der im Besitz einer Kopie des verstümmelten Textes der *«Institutio oratoria»* und der *«Declamationes»* (= *«declamationes maiores»*) ist, erwähnt ihn zweimal in seiner *«Genealogia deorum»*. [62] Salutati, Petrarca und Barzizza suchen aktiv nach dem vollständigen Text der *«Institutio oratoria»*. [63] Als Petrarca 1350 eine Kopie des lückenhaften Textes erwirbt, schreibt er einen fiktiven Brief an Quintilian, in dem er bedauert, daß sein Text verstümmelt sei, und die Hoffnung äußert, daß er eines Tages den kompletten Text finden werde. [64] Daß Petrarca Teile dieser *«Institutio oratoria»* gelesen hat, ist auch aus anderen Briefen belegt, in denen er sich Quintilian in der Ablehnung der exklusiven Nachahmung nur eines Autors und des wortwörtlichen Kopierens anschließt. [65] Salutati kennt die verstümmelte Version der *«Institutio»* samt einigen zusätzlichen Passagen der Bücher X und XII. [66] In seinen Briefen erwähnt er neben Cicero auch Quintilian als Quelle zur Lehre von der *«inventio»* und von den Stilfiguren und als Vertreter der Auffassung, daß Studenten nicht nur Dichtung, sondern jede Art von Literatur lesen sollen. [67] In seinen Briefen zitiert Salutati auch mehrmals Quintilians Urteile über verschiedene Autoren aus Buch X der *«Institutio»*.

Der französische Humanist und Theologe NICOLAS DE CLÉMANGES (ca. 1343 – ca. 1440) besaß vielleicht schon 1397 den vollständigen Text der *«Institutio oratoria»* [68], doch öffentlich bekannt wurde dieser erst, als POGGIO BRACCIOLINI (1380–1459) 1416 während des Konstanzer Konzils (1415–1417) im Kloster St. Gallen ein vollständiges Manuskript findet. Er macht seinen Fund sofort in einem Brief an Baptista Guarino [69] vom 16. Dezember 1416 publik und verfertigt eine Kopie der Handschrift. Ein Jahr später findet er ein weiteres Manuskript mit der kompletten *«Institutio»*, von dem er keine Abschrift anfertigt. [70] Höchstwahrscheinlich war der vollständige Text bald nach Poggios Entdeckung erst in Italien und spätestens seit Mitte des 15. Jh. auch in Deutschland im Umlauf. [71] 1470 erscheint in Rom die erste gedruckte Ausgabe der *«Institutio»* von J.A. CAMPANUS; die erste kommentierte Ausgabe (von R. REGIUS) wird 1493 in Venedig gedruckt. [72] Die erste Übersetzung der vollständigen *«Institutio oratoria»* ist O. TOSCANELLAS italienische Version (1566).

1475 werden die von DOMITIUS CALDERINUS herausgegebenen *«Declamationes»* (= *Declamationes maiores*) 8, 9 und 10 von J. Schurener in Rom gedruckt. Die erste vollständige, von GEORGIUS MERULA besorgte Ausgabe wird 1481 von Lucas Venetus in Venedig gedruckt. [73] Die *editio princeps* der *«Declamationes minores»* von 1494, die auf einem schlechten Manuskript basiert und 136 Deklamationen (Nr. 253–388) enthält, stammt aus Parma. Das beste Manuskript (Montpellier H 126 = A, 9. Jh., vielleicht französischen Ursprungs), das 145 Deklamationen (Nr. 244–388) zählt, wird erst im späten 16. Jh. von PIERRE PITHOU als Grundlage für seine Ausgabe von 1580 verwendet. [74] Es existiert eine große Anzahl von Renaissance-Ausgaben sowohl der *«Institutio»* (ganz oder in Teilen) als auch der *«Declamationes»*, die entweder zusammen oder gesondert gedruckt wurden. [75] Des weiteren gibt es auch Kurzfassungen (*«epitomae»*) der gesamten *«Institutio»* oder bestimmter Abschnitte, die für gewöhnlich, jedoch nicht immer, zur Verwendung als Schultexte bestimmt sind. Beispiele hierfür (die nicht in Green und Murphys *«Renaissance Rhetoric Short-Title Catalogue 1460–1700»* erwähnt werden) sind die *«Epitome Fabii Quintiliani»* (1530), ein Kompendium der Bücher 2–9 von JONAS PHILOLOGUS (Pseudonym von GONTHIER D'ANDERNACH), und die *«Epitome der gesamten «Institutio» von F. PATRIZI (1349–1428), die im 16. Jh. P.P. VERGERIO zugeschrieben und 1554 unter dem Titel «Institutio oratoriarum libri XII in commentarios redacti» erscheint. [76] 1656 verfaßt J. RACINE, damals Student der Schule von Port-Royal, einen Auszug der «Institutio» mit dem Titel «Quintiliani sententiae illustriores», der bis heute unveröffentlicht blieb. [77]*

Wie aus der großen Anzahl von Ausgaben hervorgeht, ist Quintilians Einfluß während der Renaissance immens; in R.R. Bolgars Worten: «Genauso wie die gesamte mittelalterliche Philosophie in einem einzigen Satz von Boethius enthalten war, so war der gesamte Humanismus mit seinen vielfältigen Varianten zu einem gewissen Grad eingeschlossen in Quintilians Konzeption des vollkommenen Redners.» [78] Nicht alle Humanisten folgen Quintilians moralistischer Rhetorikauffassung, aber die schwache, vor allem in Italien nachweisbare Strömung des Anti-Quintilianismus hat keine dauerhaften Konsequenzen. GEORG VON TRAPEZUNT (1395–1486) weist in seinen *«Rhetoricorum libri V»* (1433–1434) Quintilians Definition des wahren Redners

als *«vir bonus»* zurück. [79] Wir wissen auch, daß THEODORUS GAZA und L. VALLA Trapezuntius angriffen, weil er in seinen Vorlesungen an der Universität Rom Quintilian offen wegen seiner Definition der Beredsamkeit als *«ars bene dicendi»* kritisierte, was Trapezuntius als «Kunst, schön zu sprechen» und nicht als «Kunst, überzeugend zu sprechen» verstand. [80] Um 1477 greift MATTEO COLLAZIO, humanistischer Dozent in Venedig, Quintilian in seinem Pamphlet *«De fine oratoris in Quintilianum pro M.T. Cicerone et omni antiquitate»* an. Wie Trapezuntius bestreitet Collazio Quintilians Definition der Beredsamkeit als *«ars bene dicendi»*; das Pamphlet löst eine Diskussion aus, an der sich BONIFACIO BEMBO, CRISTOFORO BARRIZZA und andere kleinere Humanisten des Veneto beteiligen. [81] In Neapel kritisiert G. PONTANO (1429–1503) in seinem Dialog *«Antonius»* Quintilians Auffassung vom Ziel der Rhetorik. [82] Diese Diskussion lebt erneut im Piacenza des 16. Jh. auf, als PETRUS A PORTA Quintilian angreift (*«Disputatio contra Quintilianum»*, 1577) und JOSEPHUS FRANDOLINUS ihn in einer Gegen-Disputatio verteidigt (1578). [83] Außerhalb Italiens lanciert P. RAMUS (P. DE LA RAMÉE, 1515–1572) mit seinen *«Rhetoricae distinctiones in Quintilianum»* (1549) einen Frontalangriff gegen Quintilian, in denen er Quintilians Definition des Redners als *«vir bonus»* widerspricht [84] und seinen eigenen Entwurf von Dialektik und *«Methode»* aufstellt; mit dieser Neukonzeption bekämpft er in der Person Quintilians die herkömmliche Einteilung der *«artes sermocinales»* und die ganze zeitgenössische Organisation des *«artes-Curriculums»*, das auf dem Bildungsprogramm des klassischen *«orator»* beruht. [85]

Trotz dieser episodischen Kritik übt Quintilians Vorstellung vom Redner als einem rechtschaffenen und ehrlichen Mann, versiert in allen Wissensbereichen und fähig, seine Gedanken überzeugend darzulegen, einen tiefgreifenden und nachhaltigen Einfluß auf das humanistische Denken in Italien und nördlich der Alpen aus. Führende Schriftsteller und Intellektuelle des frühmodernen Staates greifen die antike *«vir bonus»*-Doktrin auf, um ihrer Forderung nach öffentlichem Verantwortungsbewußtsein Gewicht zu verleihen, und verbreiten sie in moralistisch gefärbten Schriften über den Bürgersinn. [86] Beispiel einer solchen sichtbar von Quintilian geprägten Schrift ist M. PALMIERIS (1406–1475) *«Della vita civile»* (1429), ein Dialog über den idealen Bürger, in dem er sich für eine gute Ausbildung und die aktive Teilnahme am öffentlichen Leben und an den Belangen der Gemeinschaft ausspricht. Seine Erörterung der Kindererziehung in Buch I ist von Quintilians Gedanken über die Kleinkindpädagogik und die *«enkyklios paideia»* inspiriert. [87]

Humanistische Erzieher übernehmen nicht nur Quintilians Ideal der intellektuellen und moralischen Erziehung zu einem aufgeklärten Mitglied der Gesellschaft (der *«vollkommene Bürger»*), sondern auch seine pädagogischen Prinzipien, nämlich seinen Rat, die Unterrichtsmethoden an die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Schülers anzupassen, sowie den ganzen in der *«Institutio»* beschriebenen Lehrplan. Nach der Richtschnur der *«Institutio»* transformieren die Humanisten das mittelalterliche *«artes-Curriculum»* mit seinen Kerndisziplinen Grammatik und Dialektik zu einem neuen Lehrplan, in dessen Zentrum die Rhetorik steht. Das humanistische Curriculum (*«studia humanitatis»*) folgt Quintilian, indem es seinen Schwerpunkt einerseits auf ein detailliertes Lektüreprogramm antiker Dichter, Geschichtsschreiber und Redner, andererseits auf häufige Übungen im Ar-

gumentieren, eleganten Schreiben und mündlichen Vortrag (Deklamation) legt. Die ersten von Quintilian inspirierten bedeutenden humanistischen Lehrer sind G. BARZIZZA (1360–1430) in Padua und Pavia [88], GUARINO VERONESE (1374–1460) in Ferrara [89] und VITTORINO DA FELTRE (1378–1446) in Mantua [90]. Einige direkt oder indirekt auf Quintilian gestützte Abhandlungen des italienischen Quattrocento über die Ausbildung des vollkommenen Bürgers beeinflussen ihre eigene Zeit und die spätere Renaissance. Die wichtigsten sind P.P. VERGERIOS *«De ingenuis moribus et liberalibus adulescentiae studiis liber»* (Die Sitten und die Studien der freigebohrenen Jugend), L. BRUNIS *«De studiis et litteris liber»* (Das Literaturstudium), E.S. PICCOLOMINIS *«De liberorum educatione»* (Kindererziehung) und B. GUARINOS *«De ordine docendi et studendi»* (Ein Lehr- und Lernprogramm). [91]

Nördlich der Alpen ist die erste Abhandlung über den humanistischen *artes*-Lehrplan R. AGRICOLAS (1444–1485) Brief an J. Barbireau (1484), später oft veröffentlicht unter dem Titel *«De formando studio»*. [92] 1511 publiziert Erasmus seine Schrift *«De ratione studii»*, in der er sich explizit auf Quintilian als Fundament sowohl seiner pädagogischen Grundsätze wie seines Lehrplans beruft. [93] Erasmus schreibt noch weitere Traktate über Erziehung und über den *artes*-Lehrplan, in denen sich Quintilians Einfluß verfolgen läßt, so *«De duplici copia verborum et rerum»* (1512, 4. Auflage 1536), *«De conscribendis epistolis»* (1522) und *«De pueris statim instituendis»* (1529). [94] Mit diesen Schriften übt Erasmus bedeutenden Einfluß auf die Unterrichtspraxis der Lateinschulen des 16. und 17. Jh. in katholischen wie in protestantischen Ländern aus. Ebenso folgt er Quintilian in seinen Anweisungen zu Stil und Nachahmung im *«Ciceronianus»* (1528). [95] In diesem Dialog, einem Schlüsseltext in der Stildebatte der Renaissance, sind Quintilians gemäßigter Ciceronianismus und seine Ansicht, man solle durch Nachahmung einer Auswahl der besten Autoren seinen persönlichen Stil entwickeln, wichtige Gesichtspunkte. [96]

M. LUTHER (1483–1546) zeigt in seinem Briefwechsel seine Wertschätzung für Quintilian und dessen pädagogische Methoden [97]; auch in seinen *«Tischreden»* äußert er sich anerkennend über ihn [98]. PH. MELANCHTHON (1497–1560), der *«Praeceptor Germaniae»*, ist wie Erasmus in seinem pädagogischen Denken stark von Quintilian beeinflusst. [99] In den 20er Jahren des 16. Jh. ist er in lutherischen Territorien am Aufbau eines humanistischen Schulverbands beteiligt. J. STURM (1507–1589), Gründer des humanistischen Gymnasiums in Straßburg und ein einflußreicher lutherischer Schulmann, ist ebenfalls von Quintilian geprägt, wenn auch weniger offensichtlich und tiefgreifend als Melanchthon (oder Erasmus). [100] Nach dem Konzil von Trient (1563) wird unter maßgeblicher Beteiligung der Jesuiten ein Verbund von katholischen Schulen aufgebaut, der ein Gegengewicht gegen die lutherischen Schulen bilden soll. Sogleich nach der Gründung ihres Ordens engagieren sich die Jesuiten als Lehrer und Schulorganisatoren für die Errichtung eines gegenreformatorischen Bildungswerks. 1586, 1591 und 1599 wird ihre *«Ratio studiorum»* herausgegeben, die die pädagogische Methode und das Lehrprogramm für alle Jesuitenschulen vorschreibt. Quintilians Einfluß ist in ihr sowohl direkt als auch indirekt ersichtlich; so soll in der obersten Klasse Buch VII der *«Institutio»* (über die *«divisio»*, d.h. die Grundlinien der Argumentation) gelesen werden. [101]

Im Lehrplan der humanistischen Schulen protestantischer wie katholischer Konfession, der ohne wesentliche Veränderungen in Ideologie, Form und Praxis bis weit ins 19. Jh. gültig bleibt, spielt Quintilians Beredsamkeitsideal eine zentrale Rolle. Schüler sollen zu wohlgesittenen, kultivierten Bürgern herangezogen werden, die die Werte des Staates und der Kirche in sich aufnehmen und verbreiten. Quintilians pädagogische Ideen und seine praktischen Ratschläge zum Lektüreprogramm und zu den Schreib- und Vortragsübungen haben direkt wie indirekt alle Schulmänner und Lehrer beeinflusst, die in diesem System als Autoren von Lehrplänen und Lehrbüchern oder als Lehrer wirkten.

Quintilian hat nicht nur starken Einfluß auf das pädagogische Denken und auf die Schulcurricula der Humanisten, sondern auch auf Rhetorik- und Dialektiktheoretiker der Renaissance und auf die Kompilatoren von Rhetorikhandbüchern. Die Bedeutung der *«Institutio»* auf diesem Gebiet wird ersichtlich aus der großen Zahl von Kommentaren, die seit dem Ende des 15. Jh. entweder zum ganzen Werk (z.B. R. Regius' *«Quintilianus cum commento»*, 1493) oder zu Teilen davon (z.B. L. Vallas *«Adnotationes»*, 1444–1457, veröffentlicht 1493) erscheinen. [102] Es gibt auch etliche Kompendien des ganzen Werks [103] sowie Ausgaben mit ausgewählten Abschnitten aus der *«Institutio»*, z.B. aus Buch I und II über die Kindererziehung (z.B. *«Methodus instituentium puerorum ex Quintiliano»*, 1547) [104], aus Buch V über die Argumentation oder aus Buch X über die Nachahmung, das den Kanon der griechischen und lateinischen Autoren enthält. Ferner gibt es Lehrbücher über einzelne Teile des rhetorischen Systems, die aus Quintilian und anderen Autoren schöpfen (z.B. DESPAUTERIUS' *«De figuris liber ex Quintiliano, Donato, Diomede etc.»*, 1512). [105]

Neben Aristoteles und Cicero ist also Quintilian die Hauptquelle der Rhetorikhandbücher der Renaissance, die das klassische Erbe tradieren. Dies gilt nicht nur für Lehrwerke, die Quintilian im Titel führen, wie A. DE NEBRIJA, *«Artis rhetoricae compendiosa coaptatio ex Aristotele, Cicerone, et Quintiliano»* (1515) oder C. SOAREZ, *«De arte rhetorica libri tres ex Aristotele, Cicerone et Quintiliano praecipue deprompti»* (1577), sondern auch für solche, die Quintilian nicht explizit auf der Titelseite erwähnen, z.B. J.L. VIVES, *«De ratione dicendi»* (1532), der Quintilian häufig heranzieht, oder J. CAESARIUS, *«Rhetorica»* (1542), dessen meistzitierte Quelle Quintilian ist. [106] Im 15. Jh. erklärt L. VALLA (1407–1457) in seiner heute verschollenen, einige Jahrzehnte nach Poggios Entdeckung der ganzen *«Institutio»* verfaßten Jugendschrift *«De comparatione Ciceronis Quintilianique»* Quintilian für wichtiger als Cicero, Demosthenes und sogar Homer und behauptet, niemand könne eloquent werden, ohne Quintilian gründlich studiert zu haben. [107] Er benützt ihn aber auch ausgiebig in seiner Dialektik, in die er wörtlich und vollständig Quintilians Kapitel über die technischen Beweise, nämlich Indizien (*«signa»*), deduktive (*«argumenta»*) und induktive Beweise (*«exempla»*) übernimmt. [108] Im Unterschied zu Valla kritisiert R. Agricola in seinen *«De inventione dialectica libri tres»* (1479, ed. pr. 1515) Quintilians Behandlung der Argumentationstopik [109] und führt ein eigenes allgemeines und einheitliches Topiksystem ein, das auf alle Gegenstände im Bereich der Dialektik und Rhetorik anwendbar ist. [110] Auch in J.L. VIVES' (1492–1540) *«De causis corruptarum artium»* (1531), Teil seines monumentalen, *«De disciplinis»* betitelten Werkes über

Erziehung, Dialektik und Rhetorik, läßt sich Quintilians Einfluß feststellen, wiewohl Vives gegenüber Quintilian nicht unkritisch ist.[111] Auch der bereits erwähnte Petrus Ramus kritisiert Quintilians Behandlung der *loci argumentorum*. Wie Agricola entwickelt er für die *inventio* (die er, diesem folgend, als Teil der Dialektik betrachtet), ein allgemeines System von *loci argumentorum*, das geeignet ist, Argumente für alle Themenbereiche zu finden.[112] Vor Agricola und Ramus hat bereits der schon erwähnte Georg von Trapezunt, Verfasser des ersten detaillierten Überblicks über die klassische Rhetorik in der Renaissance, Quintilians *vir-bonus*-Doktrin und seine Definition der Rhetorik als Kunst, gut (im moralischen Sinne) zu sprechen, angegriffen[113], jedoch auch einige Teile der *«Institutio»* übernommen, z.B. die Abschnitte über den Exkurs oder über die Stilfiguren.[114] Mitte des 17. Jh., nach dem Ende der Renaissance, kritisiert G.J. Vossius (1577–1649), der den letzten enzyklopädischen Überblick über die klassische Rhetorik der Renaissance schreibt, Quintilians Definition des *genus demonstrativum* und einige andere theoretische Punkte.[115]

Anfänglich werden die *«Declamationes maiores»* regelmäßig gelesen und verwendet, z.B. als Lehrbeispiele für die Argumentationstheorie (Agricola [116]) oder als Material für Schreibübungen (so schreibt Vives eine *altera pars* zur ersten Größeren Deklamation, *«Pariis palmatus»* [117]), doch scheinen sie später an Bedeutung zu verlieren. Sowohl Erasmus [118] als auch Vives [119] bezweifeln Quintilians Autorschaft der *«Declamationes maiores»*. Die *«Declamationes minores»* sind wohl nie als wichtig betrachtet worden, obwohl ihr erster Herausgeber Campano sie im Vorwort zu seiner Ausgabe (1470) lobt [120] und Agricola in *«De inventione dialectica»* zwei davon als Beispiele verwendet [121]. Zudem nehmen Agricola und H. CARDANUS Bezug auf ein Werk Quintilians mit dem Titel *«Altercationes»*, aber es ist unklar, welches pseudoquintilianische Werk gemeint ist.[122]

IV. *Aufklärung bis Gegenwart*. Im 18. Jh. wird Rhetorik primär im Kontext der schönen Literatur in den Nationalsprachen und der Pflege des guten Geschmacks, des feinen Benehmens und des Stils in Wort und Gestik (*belles-lettres*) studiert.[123] Die klassischen Autoren bilden weiterhin den Bezugsrahmen, unter ihnen besonders Quintilian, weil die *«Institutio»* einen gründlichen und vollständigen Überblick bietet und weil seine Philosophie der Rhetorik und seine pädagogischen Grundsätze weiterhin attraktiv bleiben. So erwähnt z.B. D.G. MORHOF (1639–1691) in seinem *«Polyhistor literarius»* Quintilian als den (nach Aristoteles) zweitwichtigsten Lehrer der Beredsamkeit, den jeder, der rhetorikkundig sein will, gelesen haben müsse [124]; J.G. SULZER (1720–1779) schreibt im Artikel *«Redekunst, Rhetorik»* seiner vierbändigen *«Allgemeinen Theorie der schönen Künste»* (1771–1774), daß, wer Cicero und Quintilian studiere, kein neues Buch über Rhetorik brauche [125], und H. BLAIR (1718–1800) erklärt in seinen *«Lectures on Rhetoric and Belles Lettres»* (1783), daß *«von allen alten Autoren über die Beredsamkeit Quintilian der lehrreichste und nützlichste ist»* [126]. Insbesondere Quintilians Anweisungen zur *actio* in Buch XI der *«Institutio»* sind eine wichtige Quelle für die Theoretiker des *elocutionary movement* im Britannien und Irland des 18. Jh., wie etwa für den irischen Pädagogen und Kleriker G. AUSTIN (1753–1837), Verfasser der Schrift *«Chironomia, or, a Treatise on Rhetorical delive-*

ry». [127] Die *«Rhetorica»* des G. MAYANS Y SISCAR (1699–1781) veranschaulicht, daß nicht nur Quintilians rhetorische Regeln, sondern auch sein Rednerideal des *vir bonus* weiterhin als zeitgemäß und anwendbar betrachtet werden.[128] Die Anzahl der Ausgaben der *«Institutio»* bleibt groß; deren wichtigste sind die Variorum-Ausgabe von SCHREVELIUS und GRONOVIVS (Leiden und Rotterdam 1665), die Editionen von GIBSON (Oxford 1693) und OBRECHT (Straßburg 1698), die von CH. ROLLIN 1715 für den Schulgebrauch herausgegebene Anthologie der *«Institutio»* [129] und schließlich die Ausgaben von BURMAN (Leiden 1720), CAPPERRONNIER (Paris 1725) und J.M. GENSER (Göttingen 1738). [130] Erwähnenswert ist auch die Schulanthologie von P.-J. DE FONSECA (1781), die von Joseph I. (König von Portugal) zur Reform des öffentlichen Schulwesens in Auftrag gegeben wird und die jesuitischen Rhetorikschulbücher ersetzen soll; sie wird auch ins Portugiesische übersetzt. [131]

Quintilians Konzeption des Redners als *vir bonus dicendi peritus* findet ihr Pendant in Rollins Konzeption des *honnête homme*, wie er sie in seinem einflußreichen *«Traité des études: de la manière d'enseigner et d'étudier les Belles-Lettres»* (1726/28, mit 27 weiteren Ausgaben bis ins 19. Jh.) entwickelt. [132] In Deutschland orientiert sich J.CHR. GOTTSCHED (1700–1766), einer der führenden Schriftsteller und Literaturtheoretiker seiner Zeit, deutlich an Quintilian, wenn er in seiner *«Ausführlichen Redekunst»* (1736) den Redner definiert als *«einen gelehrten und rechtschaffenen Mann, der die wahre Beredsamkeit besitzt»* [133]. Das ganze Zweite Hauptstück, das mit diesem Zitat beginnt, trägt die Spuren von Quintilians *vir bonus*-Theorie. [134] Gottscheds *«Ausführliche Redekunst»* erreicht zwischen 1736 und 1759 fünf Auflagen, und bis zum Ende des 18. Jh. erscheinen einige Kurzfassungen. Der Einfluß Quintilians auf die deutsche Klassik läßt sich im Werk GOETHES (1749–1832) verfolgen. [135]

Mit dem Einzug der Romantik im 19. Jh. wird der Geist der traditionellen Rhetorik zum toten Buchstaben, doch dauert es einige Zeit, bis sich die Unterrichtspraxis auf die neuen Auffassungen von Rede und Literatur einstellt. [136] So gibt es auch im 19. Jh. noch viele Quintilianausgaben und Schulbücher, die auf der *«Institutio»* basieren. [137] Quintilian verschwindet auch nicht aus den Leselisten der Schulen [138], und das *elocutionary movement* sowie die *belles lettres*-Bewegung bleiben bis weit ins 19. Jh. wichtige kulturelle Kräfte in Europa ebenso wie in den USA. [139] Die *«Lectures on Rhetoric and Oratory»* (1810) von J.Q. ADAMS (1767–1848), Boylston Professor of Rhetoric and Oratory im Harvard College (1806–1809) und Präsident der USA 1825–1829, zeigen, daß die *«Institutio»* noch immer als pädagogische Abhandlung, als Rhetoriklehrbuch und als Leitfaden zu den Prinzipien der Ethik inspirieren kann. [140] In R. WHATELYS (1787–1863) *«Elements of Rhetoric»* (1828, mit 7 weiteren, z.T. überarbeiteten Ausgaben im 19. Jh.), einer wichtigen praktischen Anleitung für die Probleme und Methoden der mündlichen Persuasion hauptsächlich für den Gebrauch von Predigern, werden Quintilians Ausführungen zur Findung und Anordnung von Argumenten sowie zur Erregung und Temperierung der Affekte als zweitrangig und pedantisch abgetan. [141] In Erwiderung auf das *elocutionary movement* mit seiner Betonung des literarischen Geschmacks und Anstands entwickeln amerikanische Rhetoriker eine moderne Theorie oder praktische Rhe-

torik des Schreibens, die ihren Schwerpunkt auf das Schreiben als effektive Überzeugungsmethode legt. [142] In diesem neuen Ansatz, der dazu beiträgt, den Weg für die *speech communication*-Theorien des 20. Jh. zu bereiten, spielen Quintilians Gedanken über die moralischen Voraussetzungen des wahren Redners keine Rolle mehr; allgemein werden die klassischen Quellen der Theorie der Beredsamkeit mehr und mehr vernachlässigt oder insgesamt ignoriert. Eine Ausnahme bildet J. KOPPERSCHMIDT [143], doch im Großen und Ganzen trifft dies auch bei wichtigen Werken der rhetorischen Theorie des 20. Jh. zu. So zitieren noch PERELMAN und OLBRECHTS-TYTECA in ihrem Standardwerk *«La nouvelle rhétorique: traité de l'argumentation»* (1958) nach Art der humanistischen oder nachhumanistischen Rhetoriklehrbücher die üblichen klassischen Quellen einschließlich Quintilians als Hintergrund ihrer theoretischen Erörterungen, aber in S. TOULMINS *«The Uses of Argument»* (1958) wird Quintilian nicht einmal erwähnt, und ein neuerer Überblick über die verschiedenen Beiträge zur Argumentationstheorie enthält zwar einen einleitenden Abschnitt über antike Logik, Dialektik und Rhetorik, läßt Quintilian dabei aber explizit ganz unberücksichtigt. [144]

Im 20. Jh. machen einige amerikanische Gelehrte und College-Lehrer auf den Wert von Quintilians pädagogischen und didaktischen Ideen für die moderne Erziehung aufmerksam, z.B. CH. BENNETT in seiner Präsidentialrede vor den Mitgliedern der *«American Philological Association»* (1909) und J.P. RYAN in seiner Präsidentialansprache an die Mitglieder der *«National Association of Teachers of Speech»* (1929). [145] 1951 krönt CH.E. LITTLE, Lateinprofessor im *«George Peabody College for Teachers»* in Nashville, Tennessee, sein lebenslanges Lehren und Forsuchen über Quintilian mit einer zweibändigen Anthologie des Rhetorikers, Literaturkritikers und Pädagogen Quintilian, die Quintilians Relevanz für den modernen Unterricht in den Geisteswissenschaften aufzeigen soll. [146] Eine ähnliche Anthologie von 1974 und neuere Artikel von KNOBLAUCH und BLOODGOOD zeigen, daß amerikanische Pädagogen und Fachdidaktiker der *speech communication* und der Geisteswissenschaften noch immer den pädagogischen Wert der *«Institutio»* anerkennen. [147] Europäische Gelehrte schenken dieser Seite von Quintilians Vermächtnis vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit. M. BRIQUENEER erklärt 1929 die Modernität von Quintilians pädagogischem Denken [148]; eine schottische und eine deutsche Anthologie stellen die pädagogischen Abschnitte aus der *«Institutio»* zusammen [149], und ein Schulbuch aus den 70er Jahren präsentiert Quintilians pädagogische Gedanken als Schullektüre. [150] Einige bedeutende Experten der lateinischen und volkssprachlichen literarischen Kultur des Mittelalters und des Nachmittelalters anerkennen die Bedeutung der Rhetorik für die Dichtung und Prosa der europäischen Literatur und bestätigen so, auch wenn sie ihn nicht explizit erwähnen, Quintilians nachhaltigen Einfluß auf die europäische Zivilisation. [151] Dennoch erhalten sein Werk und dessen Einfluß angesichts ihrer Wichtigkeit für die europäische Literatur und Kultur nicht die verdiente Beachtung. Es gibt eine ausgezeichnete neue Loeb-Ausgabe der *«Institutio»* von D. RUSSELL [152], aber die einzige moderne Gesamtausgabe der *«Institutio»* mit gelehrten Erläuterungen ist J. COUSINS *Budé-Edition* [153], während die Bücher IV-IX und XI noch immer nicht umfassend kommentiert sind. Die *«Kleine-*

ren Deklamationen» wurden von M. WINTERBOTTOM mit einem ausgezeichneten Kommentar herausgegeben [154], und Kommentare zu den einzelnen *«Größeren Deklamationen»* werden derzeit in der Cassino-Reihe unter der Leitung von A. STRAMAGLIA veröffentlicht. [155] Auch in die Geschichtsdarstellungen der Rhetorik hat Quintilian Einzug gehalten, wie der von G. UEDING und B. STEINBRINK verfaßte *«Grundriß der Rhetorik»* (*2005) zeigt, der sich stark an die *«Institutio oratoria»* anlehnt, oder J. KNAPES Darstellung *«Allgemeine Rhetorik»* (2000) belegt, die Quintilian ein eigenes Kapitel widmet.

Anmerkungen:

1R. Johnson: *Quintilian's Place in European Education*, in: M. Kelley (Hg.): *For Service to Classical Studies*. FS F. Letters (Melbourne 1966) 89; O. Seel, *Quintilian oder die Kunst des Redens und Schweigens* (1977) 269–274. – 2J. Cousin: *Quintilien et la musique*, in: ANRW II, 32, 4 (1986) 2307–2326; P. Cahn: *Ars poetica und Musica poetica*. Quintilian und Horaz in der Musiktheorie und Kompositionslehre des 15. und 16. Jh., in: F.R. Varwig (Hg.): *Ainigma*. FS H. Rahn (1987) 23–33. – 3allg. Überblick zum Inhalt der *«Institutio oratoria»*, in: J.J. Murphy, R.A. Katula: *A Synoptic History of Classical Rhetoric* (Davis 1995) 177–203; Th. Schirren: *M.F. Quintilianus*, in: W. Ax (Hg.): *Lat. Lehrer Europas* (2005) 71–95; G. Kennedy: *Quintilian* (New York 1969) Kap. 3 (Quintilian über die Ausbildung), 4 (Quintilian zur Rhet.) und 5 (Quintilian als Kritiker); G.M.A. Grube: *The Greek and Roman Critics* (London 1965) 284–307. – 4kurzer Überblick zu Quintilians Ausbildungssystem und päd. Prinzipien in: F.H. Colson: *M.F. Quintilianus. Institutionis oratoriae liber I*, hg. mit Einl. und Komm. (Cambridge 1924; ND Hildesheim 1973) xxi–xxviii; M.L. Clarke: *Quintilian on Education*, in: T.A. Dorey (Hg.): *Empire and Aftermath*, *Silver Latin II* (London 1975) 98–118. Detaillierte Studie in: A. Messer: *Quintilian als Didaktiker und sein Einfluß auf die didaktisch-päd. Theorie des Humanismus*. Erster Abschnitt. *Quintilian als Didaktiker und der didaktische Gehalt der «Institutio oratoria»*, in: *Jb. für Philol. und Päd.* 43 (1897) 161–204; Ch.E. Little: *Quintilian the School Master/The «Institutio oratoria» of M.F. Quintilianus with an English Summary and Concordance*, 2 Bde. (Mashville 1951); G.G. Bianca: *La pedagogia di Quintiliano* (Padua 1963). Neben Littles *«Quintilian the School Master»* existieren noch weitere Anthologien von Quintilians Texten über Ausbildung und Päd., z.B. W.M. Smail: *Quintilian on Education*. Selected and Translated (Oxford 1938; ND New York 1966); M. Giebel: *Quintilian über Päd. und Rhet. Eine Auswahl aus der «Institutio oratoria»* (1974). – 5E. Brandenburg: *Quintilian and the Good Orator*, in: *Quart. J. of Speech* 34 (1948) 23–29; M. Winterbottom: *Quintilian and the vir bonus*, in: *J. of Roman Studies* 54 (1964) 90–97; ders.: *Quintilian the Moralist*, in: T. Albaladejo, E. del Río, J.A. Caballero (Hg.): *Quintiliano: historia y actualidad de la retórica* (Logroño 1998) Bd. 1, 317–334; A. Walzer: *Quintilian's vir bonus and the Stoic Wise Man*, in: *RSQ* 33 (2003) 24–41. – 6F.H. Robling: *Utilitarianism and Morality of the Orator in Quintilian*, in: L. Calboli Montefusco (Hg.): *Papers on Rhetoric VII* (Rom 2006) 227–234; ders.: *Topik und Begriffsgesch. am Beispiel des vir bonus-Ideals*, in: Th. Schirren, G. Ueding (Hg.): *Topik und Rhet. Ein interdisziplinäres Symposium* (2000) 67–80. – 7Lactantius, *Divinae institutiones* I, 21; V, 7; VI, 23; *Historia Augusta* (Trebullius Pollio), *De Posthumio iunior* 4; Ausonius, *Commemoratio professorum Burdigalensium I* (Tib. Victor Minervius), v. 16; Ennodius, *Dictionum XXI*. – 8 zur Autorschaft der *«Declamationes maiores»* s. L. Håkanson: *Die quintilianischen Deklamationen in der neueren Forsch.*, in: ANRW II, 32, 4. (1986) 2284–2290; zur Autorschaft der *«Declamationes minores»* s. M. Winterbottom: *The Minor Declamations Ascribed to Quintilian*, ed. with commentary (Berlin/New York 1984) XIV–XV. – 9 *Quint.* VI pr. 3. – 10 *Quint.* VIII, 6, 76; zum Inhalt des verlorenen Werks s. ebd. V, 12, 17–23; zur Zuordnung von Tacitus' *«Dialogus»* zu Quintilian s. D. Morhof: *Polyhistor literarius, philosophicus et practicus* IV, 13, 4 (Lübeck *1747; ND 1970) p. 895; J. Fabricius: *Bibliotheca Latina*, lib. II (Leipzig 1773) 326; C.O. Brink: *Quintilian's*

De Causis Corruptae Eloquentiae and Tacitus' Dialogus de Oratoribus, in: *The Classical Quart.* NS 39 (1989) 473–474. – **11** *Annales Quintiliani* (Oxford 1698) 134–135. – **12** in seiner Ausgabe von Tacitus' «Dialogus» (Leipzig 1788) prolegomena, XXVI–XXXIV; vgl. auch A. Reuter: *De Quintiliani libro qui fuit de causis corruptae eloquentiae* (Diss. Breslau 1887) 56. – **13** Quintilien et le dialogue des orateurs, in: *Latomus* 14 (1955) 349–369. – **14** *Quint.* IV, 1, 19; VII, 2, 24; IX, 2, 73ff. – **15** Sueton: *Vespasian* 18; vgl. M.L. Clarke: *Quintilian: A Biographical Sketch*, in: *Greece and Rome* 14 (1967) 24–37. – **16** z.B. *Quint.* XI, 1, 17–21; 23ff.; XII, 1, 16f.; VIII, 3, 51; für eine kurze Erörterung Quintilians und der «Institutio» in ihrem hist. Kontext s. Kennedy *Rom.* 487–514; ders.: *A New History of Cassical Rhetoric* (Princeton 1994) 177–186; M. Winterbottom: *Quintilian and Rhetoric*, in: T.A. Dorey (Hg.): *Empire and Aftermath, Silver Latin II* (London 1975) 79–97. – **17** *Quint.* XII, 10, 45–48. – **18** vgl. *Quint.* VIII, 3, 24ff.; XII, 10, 73. – **19** *Juvenal, Sat.* 6, 75 und 279–280; 7, 186 und 189; *Plinius d.J., Ep.* II, 14, 9; VI, 6, 3; VI, 6, 32 ist ein *Quintilian* adressiert; *Martial* adressiert *Epigramm II*, 90 an *Quintilian*. – **20** *Hieronymus, Chronicon, Olympias* 211, ed. R. Helm (Berlin 1956) 186; *Sidonius Apollinaris, Ep.* V, 10, 3; *carmen* 2 (Panegyricus ad Anthemium), V. 191; *carmen* 9 (Ad magnum Felicem cons.), V. 317; *Ausonius, Mosella*, V. 414. – **21** zur Rezeption *Quintilians* in der Antike s. Colson [4] xlili–xlvi; Ch. Fierville (Hg.): *M.F. Quintiliani de institutione oratoria liber primus* (Paris 1890) XIII–XV. – **22** *Ep.* 107; ca. 400 n. Chr. – **23** s. H. Hagendahl: *Latin Fathers and the Classics* (Göteborg 1958) 196–201. – **24** *D. Bassi: Quintiliano* (Rom 1929) 66. – **25** *Quint.* IX, 4, 63. – **26** *Rufinus, De compositione et de metris oratorum*, in: *Rhet. Lat. min.* 577; C. Iulius Victor, *Ars rhetorica*, in: *Rhet. Lat. min.* 373–448; C. Fortunatianus, *Ars rhetorica*, in: *Rhet. Lat. min.* 81–134; *Fortun. Rhet.* – **27** *Cassiod. Inst. II*, 2, 10. – **28** *Cassiodorus, Institutiones divinarum et saecularium litterarum*. Einf. in die geistlichen und weltlichen Wiss., hg. von W. Bürgens (2003) Bd. 2, 322–323; s. auch Einl., Bd. 1, 75–76 und, zu Spuren *Quintilians*, Bd. 2, 309, 311–312, 317, 337 und 497 (Präsenz der «Institutio» in der Bibliothek des Klosters Vivarium). – **29** H.-W. Fischer: *Unters. über die Quellen der Rhet. des Martianus Capella* (Diss. Breslau 1936) 100–101. – **30** *Murphy RM* 124. – **31** P. Warren Sutherland: *Quintilian in the Medieval Florilegia* (Diss. Univ. of North Carolina, 1950; unveröff.); für Beispiele von Auszügen aus der «Institutio» und den «Declamationes» in *Florilegien* s. B.L. Ullman: *Tibullus in the Mediaeval Florilegia*, in *CIPH* 23 (1928) 131 (Exzerpte aus der «Institutio» und den «Decl.» in 4 Mss. des 13. Jh.); V. Gillespie: *The Study of Cassical Authors from the Twelfth Century to c. 1450*, in: A. Minnis, I. Johnson (Hg.): *The Cambridge History of Literary Criticism* (Cambridge 2005) 179; R.H. Rouse: *Florilegia and Latin Classical Authors in 12th and 13th Century Orléans*, in: *Viator* 10 (1979) 147 (Exzerpte aus der «Institutio» und den «Decl.» im *Florilegium Gallicum* des 12. Jh., einer der am häufigsten kopierten Anthologien des MA); B. Munk Olsen: *La réception de la littérature classique au moyen âge (IX^e–XII^e siècle)* (Kopenhagen 1995) 179, 198, 209, 212, 214, 253, 258 (Beispiele diverser Typen von *Florilegia*, die Auszüge der «Institutio» und der «Declamationes» enthalten). – **32** Es existiert nur ein ma. Ms. der «Declamationes minores» aus dem 9. Jh., das die Deklamationen 245–388 enthält; es gibt keine Abschriften von ihm und es wurde im 16. Jh. zum ersten Mal verwendet; s. *Håkanson* [8] 2272–2273 und *Winterbottom* [8] XX–XXI. – **33** *Fierville* [21] XXVIII–XXXIV; A. Mollard: *La diffusion de l'Institution Oratoire au XII^e siècle*, in: *Le Moyen Age* 44 (1934) 161–175, hier 170–172. – **34** R. McKeon: *Rhetoric in the Middle Ages*, in: *Speculum* 17 (1942) 1–32 = ders.: *Rhetoric. Essays in Invention and Discovery* (Woodbridge 1987) 121–166. – **35** vgl. *Isid. Etym.* II, 2. – **36** *Fierville* [21] XVI; einige Passagen dieses Ms. wurden veröffentlicht von F.A. Eckstein: *Assagota Parisina rhetorica* (Halle 1852). – **37** *Fierville* [21] XV–XVI; zum Datum des *Codex Bernensis* 363 s. A. Bernardini: *Appunti cronologici intorno al Codex Bernensis* 363 (Sinigaglia 1911). – **38** L. Reynolds, N. Wilson: *Scribes and Scholars. A Guide to the Transmission of Greek and Latin Literature* (Oxford 1991) 82; P. Lehmann: *Die Institutio oratoria des Quintilianus im MA*, in: *Philologus* 89 (1934) 349–383, bes. 354–55, 358–60; *Servatus Lupus, Epistolae*,

ed. P.K. Marshall (1984), Ep. 62, 3 (an Bischof Altsig in York) 68; ep. 103, 4 (an Papst Benedikt III.) 101. – **39** F. Brunhölzl: *Art. «Quintilianus, M.F.»*, in: *LMA*, Bd. 7 (1995) Sp. 371–373; detaillierte Beobachtungen zur Ms.-Überlieferung in *Lehmann* [38] 349–383; Details zum verstümmelten Text bei Colson [4] lx–lxiii; *Lehmann* [38] 355–357; *Murphy RM* 124–130; E. Gallo: *The Poetria Nova and Its Sources in Early Rhetorical Doctrine* (Paris 1971) 225–226 (Appendix I: The Availability of *Quintilian* in the Middle Ages). – **40** *Lehmann* [38] 360–362. – **41** *Benzo von Alba: Sieben Bücher an Kaiser Heinrich IV.*, ed. H. Seyffert (1996) 96. – **42** *Johnson* [1] 85–86; E.R. Curtius: *Ma. Literaturtheorien*, in: *ZRPh* 62 (1942) 417–491; M.C. Woods: *Quintilian and Medieval Teaching*, in: *Albaladejo u.a. (Hg.)* [5] Bd. 3, 1531–1540. – **43** A. Mollard: *La diffusion de l'Institution Oratoire au XII^e siècle. Pourquoi le nom de Quintilien est resté dans le pénombre: Salisbury et Quintilien*, in: *Le Moyen Age*, 3^e série 6 (1935) 109. – **44** *Johnson* [1] 89–92; s. auch W. Ziltener: *Stud. zur bildungsgesch. Eigenart der höf. Dicht.* (Bern 1972) 23, 28–29; W. Verbaal: *Teste Quintiliano. Jean de Salisbury et Quintilien: un exemple de la crise des autorités au XII^e siècle*, in: P. Galand-Hallyn u.a. (Hg.): *Quintilien ancien et moderne. Études réunies* (Turnhout 2010). – **45** Ch.S. Baldwin: *Medieval Rhetoric and Poetic* (to 1400) (New York 1928; ND Gloucester 1959) 169–171; Mollard [33] 164–166; P.S. Boskoff: *Quintilian in the Late Middle Ages*, in: *Speculum* 27 (1952) 72–74; Seel [1] 240–243. – **46** A. Mollard: *Limitation de Quintilien dans Guibert de Nogent*, in: *Le Moyen Age* 5 (1934) 81–87. – **47** Alanus ab Insulis: *Anticlaudianus* II, 6 und III, 3; vgl. F. Rouille: *L'influence de Quintilien sur Alain de Lille*, in: *Galand-Hallyn* [44]. – **48** Nr. 101 in der Ed. der *Opera omnia* von P. de Gussainville (Paris 1667). – **49** *Quint.* II, 3; vgl. Mollard [33] 166–170. – **50** Ch.H. Haskins: *Studies in the History of Mediaeval Science* (1924–1927; ND New York 1960) 356–376, Zitat 374. – **51** H.J. de Vleeschauwer: *La Biblionomia de Richard de Fournival du manuscrit 636 de la Bibliothèque de la Sorbonne* (Pretoria 1965) 525. – **52** *Boskoff* [45] 71–78. – **53** *Valentius Bellovacensis: Speculum maius, tomsus quartus qui speculum historiae inscribitur, liber nonus, cap. CXXI–CXXV* (Douai 1624; ND Graz 1965) 365–367; s. auch *Boskoff* [45] 74–75 und *Seel* [1] 243–246. – **54** *Der Index* in der Ausg. von A. Steiner (Cambridge, Mass. 1938) listet 18 Zitate aus der «Institutio» und 4 aus den «Declamationes» auf. – **55** Ch.H. Haskins: *The Renaissance of the Twelfth Century* (Harvard 1927; ND 1976) 138–140. In den Überblicken zur *ars dictaminis* und zu den Poetiken und *Prosaartes*, die in der Reihe «Typologie des sources du moyenage occidental» veröffentlicht wurden (D. Kelly: *The Arts of Poetry and Prose* (Turnhout 1990); M. Camargo: *Ars dictaminis, Ars dictandi* (Turnhout 1991), wird *Quintilian* nicht erwähnt. Einige Beispiele zum *Quintilian-Hintergrund* z.B. bei W. Purcell: *Ars poetriae. Rhetorical and Grammatical Invention at the Margin of Literacy* (Columbus 1996) 61 (zu *Matthaeus' von Vendôme «Ars versificatoria»*), 80 (zu *Galfrids von Vinsauf «Poetria nova»*), 89 (zu *Johannes' von Garlandia «De arte prosayca, metrica et rithmica»*); Gallo [39] 139, 149–150, 172, 191, 193, 202–203, 211. – **56** J. Ward: *Ciceronian Rhetoric in Treatise, Scholion and Commentary* (Turnhout 1995) 133. – **57** Ms. lat. 14, 146. – **58** J. Ward: *Quintilian and the Rhetorical Revolution of the Middle Ages*, in: *Rhetorica* 13 (1995) 252–262. – **59** Ms. Bodl. Lib. CCC 250. – **60** *Ward* [56] 159–162; siehe dazu Ms. Bodl. Lib. CCC 250 ebenso *Ward* [58] 264–277. – **61** C.J. Classen: *Quintilian and the Revival of Learning in Italy*, in: *Humanistica Lovaniensia* 43 (1994) 77–98. – **62** G.C. Coulter: *Boccaccios Knowledge of Quintilian*, in: *Speculum* 33 (1958) 480–496. C. Arcolando Carro: *El tema de la moralidad en Boccaccio: el «vir bonus»*, in: *Albaladejo u.a. (Hg.)* [5] Bd. 3, 1139–1142. – **63** *Lehmann* [38] 374. – **64** F. Petrarca: *Le familiari*, ed. V. Rossi, Bd. 4 (Florenz 1942) 24, 7 (p. 240–243); vgl. *Coulter* [62] 494–495; *Seel* [1] 248–256; *Classen* [61] 79–80 und wörtl. zitiert in den Anm. 22 und 24. – **65** *Fam.* 1, 8; 22, 2; 23, 19 (vgl. *Quint.* X, 2). – **66** *Boskoff* [45] 75. – **67** *inventio*: ep. 13, 3; *Stilfiguren*: ep. 14, 23–24; *Schullectüre*: ep. 14, 23 (vgl. *Quint.* I, 4, 4–5); F. Novati: *Epistolario di C. Salutati*, Bd. 3 (Rom 1896) 605; Bd. 4, 1 (Rom 1905) 177, 236, 221–222; *Classen* [61] 80 und wörtl. zitiert in Anm. 26. – **68** R. Sabbadini: *Le scoperte dei codici latini e greci ne secoli XIV e XV. Nuove ricerche* (Florenz 1914; ND 1967) 84–85. *Boskoff* [45]

75–76. – **69** Ed. T. de Tonelli, Bd. 1 (Florenz 1832) 25–29 (ep. I, 5) = ed. H. Harth, Bd. 2 (Florenz 1984) 153–156 (ep. IV, 5); Übers. in: P. W. Goodhart Gordon: Two Renaissance Book Hunters. The Letters of Poggius Bracciolini to Nicolaus de Niccolis (New York/London 1974) 193–196. – **70** R. Sabbadini: Le scoperte dei codici latini e greci ne secoli XIV e XV (Florenz 1905; ND 1967) 78 und 82. – **71** A. Messer: Quintilian als Didaktiker und sein Einfluß auf die didaktisch-päd. Theorie des Humanismus. 2. Abschnitt. Die Wiederauffindung der vollständigen «Institutio oratoria» und ihre Bed., in: Jb. für Philol. und Päd. 43 (1897) 277. – **72** zu den Ausg. des 15. und 16. Jh. s. J. Cousin: Recherches sur Quintilien. Manuscrits et éditions (Paris 1975) 171–175. – **73** s. A. Stramaglia: Le Declamations maiores pseudo-quintilianeae: genesi di una raccolta declamatoria e fisionomia della sua trasmissione testuale, in: E. Amato (Hg.): Approches de la Troisième Sophistique. FS J. Schamp (Brüssel 2006) 555–588. – **74** Winterbottom [8] XX–XXI, XXIV. – **75** s. F. Schweiger: Bibliogr. Lex. der gesamten Lit. der Römer (Leipzig 1834) Bd. 2, 835–851; L. Green, J.J. Murphy: Renaissance Rhetoric Short-Title Catalogue 1460–1700 (Aldershot 2006) 351–360; Cousin [72] 171–175. – **76** Fierville [21] XXXIV–XXXVIII; F. Meister: Die Epitome Quintilianus von F. Patrizi, in: Berliner Philol. Wochenschr. (1906) 861–864, 892–895, 925–28, 1020–1023. – **77** Fierville [21] CCCVIII–XL. Racines Auszug ist in Ms. 12888 der Bibliothèque Nationale in Paris erhalten. – **78** R.R. Bolgar: The Classical Heritage and Its Beneficiaries (Cambridge 1954) 346. – **79** J. Monfasani: Episodes of Anti-Quintilianism in the Italian Renaissance: Quarrels on the Orator as a *Vir bonus* and Rhetoric as the *Scientia bene dicendi*, in: Rhetorica 10 (1992) 121–125. – **80** ebd. 127–128; ders.: George of Trebizond. A Biography and a Study of His Rhetoric and Logic (Leiden 1976) 82 und Anm. 68; s. auch L. Valla: Antidotum IV, in: Opera omnia (Basel 1540; ND Turin 1962) Bd. 1, 335 und 348. – **81** Monfasani [79] 128–134. – **82** ebd. 134 und Lit. zit. in Anm. 107. – **83** ebd. 135–137. – **84** ebd. 124 und Lit. zit. in Anm. 39. – **85** C. Newlands: Arguments in Rhetoric against Quintilian. Translation and Text of P. Ramus's Rhetoricae Distinctiones in Quintilianum (1549) (Dekalb 1986); zu Ramus s. W. Ong: Ramus, Method, and the Decay of Dialogue (Cambridge, Mass. 1958), C. Vasoli: La dialettica e la retorica dell'Umanesimo. «Invenzione» e «metodo» nella cultura del XV e XVI secolo (Mailand 1968) 333–601. – **86** s. dazu die allg. Bemerkungen von E. Garin: Gesch. und Dokumente der abendländischen Päd. II: Humanismus (1966) 43–46. – **87** D. Bassi: Il primo libro della «Vita civile» di M. Palmieri e l'«Institutio oratoria» di Quintiliano, in: Giornale storico della letteratura italiana 23 (1894) 182–207; M.N. Calmieri: Vita civile, ed. critica di G. Belloni (Florenz 1982) 1–58. – **88** R.G.C. Mercer: The Teaching of G. Barzizza with Special Reference to His Place in Paduan Humanism (London 1979); s. auch R. Sabbadini: Studi di G. Barzizza su Quintiliano e Cicerone (Livorno 1886). – **89** R. Sabbadini: Guariniana I: Vita di Guarino Veronese; II: La scuola e gli studi di Guarino Veronese (Turin 1964); Garin [86] 33–39; die Quellen über Guarinos Schule und ihren Lehrplan bei E. Garin: Il pensiero pedagogico dell'Umanesimo (Florenz 1958) 307–503. – **90** Die Quellen zu Vittorino – der keine Schriften hinterließ – und seiner Schule sind gesammelt bei Garin [89] 504–719; s. auch Garin [86] 39–43; W.W. Woodward: Vittorino da Feltrè and Other Humanist Educators (Cambridge 1897) 1–92 (Studie über Leben und Werk Vittorinos; N. Gianetto (Hg.): Vittorino da Feltrè e la sua scuola: Umanesimo, pedagogia, arti (Florenz 1979). – **91** diese vier Abb. bei C.W. Kallendorf (Hg.): Humanist Educational Treatises (Cambridge/London 2002); s. auch W.H. Woodward: Vittorino da Feltrè and Other Humanist Educators (New York 1963; ND Toronto 1996) 179–250 (Überblick über die päd. Ziele und Methoden des ersten Jh. des Humanismus); s. auch Messer [71] 277–282, 283ff., 329–332, 332–335. – **92** Text in M. van der Poel (Hg.): R. Agricola. Ecrits sur la dialectique et l'humanisme. Choix de textes, introduction, édition, traduction et notes (Paris 1997) 256–281; s. auch Messer [71] 359–365 sowie A. van der Laan, F. Akkerman (Hg.): R. Agricola: Letters (Assen 2002) 202–219, 354–363 (letter 38); J. Hauser: Quintilian und R. Agricola. Eine päd. Studie (1910). – **93** ed. J.-C. Margolin, in: Opera omnia Des. Erasmi, Bd. I.2 (Amsterdam 1971) 83–151; Übers. B. McGregor, in: Collected Works of Erasmus, Bd. 24 (Toronto 1978) 662–

691; s. Messer [71] 372–377. – **94** De copia: ed. B. Knott, in: Opera omnia Des. Erasmi, Bd. I.6 (Amsterdam 1988); Übers. B. Knott, in: Collected Works of Erasmus, Bd. 24 (Toronto 1978) 280–659. De conscribendis epistolis: ed. J.-C. Margolin, in: Opera omnia Des. Erasmi, Bd. I.2 (Amsterdam 1971) 157–579; Übers. Ch. Fantazzi, in: Collected Works of Erasmus, Bd. 25 (Toronto 1985) 1–254. De pueris statim instituendis: ed. J.-C. Margolin, in: Opera omnia Des. Erasmi, Bd. I.2 (Amsterdam 1971) 1–78; Übers. B.C. Verstraete, in: Collected Works of Erasmus, Bd. 26 (Toronto 1985) 292–346; s. Messer [71] 385–387, 380–382, 378–379. – **95** ed. P. Mesnard, in: Opera omnia Des. Erasmi, Bd. I.2 (Amsterdam 1971); Übers. B. Knott, in: Collected Works of Erasmus, Bd. 28 (Toronto 1986) 324–448; s. Messer [71] 383–385. – **96** zur Einf. s. I. Scott: Controversies over the Imitation of Cicero in the Renaissance. With Transl. of Letters between P. Bembo and G. Pico on Imitation and a Transl. of D. Erasmus, The Ciceronian (Davis 1991), und speziell zur Dicht. M.T. Herrick: The Fusion of Horatian and Aristotelian Literary Criticism, 1531–1555 (Urbana 1946) 7, 9, 21, 28, 35, 55. – **97** Schirren [3] 100–101. – **98** Nr. 2299; Weimarer Ausg. Tischreden, Bd. 2, p. 411. – **99** Messer [71] 409–415. K. Hartfelder: Ph. Melancthon als Praeceptor Germaniae (1889) passim (s. Index). – **100** Messer [71] 415–423. – **101** L. Lukács (Hg.): Ratio atque institutio studiorum societatis Iesu (1586, 1591, 1599) (Rom 1986) 154, 198, 308; s. auch 126; zum Einfluß Quintilians auf die Jesuiten s. auch J.-B. Herman: La pédagogie des jésuites au XVIe siècle. Ses sources, ses caractéristiques (Löwen 1914) und G. Codina Mir: Aux sources de la pédagogie des jésuites. Le «modus Parisiensis» (Rom 1968); zu Quint. und den Jesuiten im Frankreich des 18. Jh. s. E. Flamarion: Le poids de l'Institutio oratoria dans la pédagogie jésuite française du 18^{ème} siècle, in: Albaladejo u. a. (Hg.) [5] Bd. 3, 1275–1287. – **102** L. Valla: Le postille all'«Institutio oratoria» di Quintiliano. Ed. critica a cura di L. Cesarini Martinelli e A. Perosa (Padua 1996); s. S.I. Camporeale: L. Valla. Umanesimo e teologia (Florenz 1972) 89–95; L. Cesarini Martinelli: Le postille di Valla all'«Institutio oratoria» di Quintiliano, in: O. Besomi, M. Regoliosi (Hg.): L. Valla e l'umanesimo italiano (Padua 1986) 21–50; zur postumen Ausg. der Anm. Vallas s. A. Perosa: Ledizione veneta de Quintiliano coi commenti di Valla, di Pomponio Leto e di Sulpizio da Veroli, in: Miscellanea A. Campana (Padua 1981) 575–610. – **103** Green, Murphy [75] 359 (Quintilian 6. Epitomes and compendia). – **104** für dieses und andere Beispiele s. Green, Murphy [75] 358–359 (Quintilian 5. Selections and 7. Commentaries). – **105** eb. 359–360 (Quintilian 8. Uses of Quintilian by others). – **106** ebd.; zu Vives und Caesarius s. Ch.S. Baldwin: Renaissance Literary Theory and Practice. Classicism in the Rhetoric and Poetic of Italy, France and England 1400–1600 (New York 1939) 53–55. – **107** s. Vallas Brief an G. Tortelli, 5.8.1441 = Br. 17, in: L. Valla: Epistole, ed. O. Besomi, M. Regoliosi (Padua 1984) 215–216. – **108** Quint. V, 8–11; L. Valla: Repostinatio dialectice et philosophiae, ed. G. Zippel (Padua 1982) Bd. 1, 244–275; 334–345; zu Valla s. P. Mack: Renaissance Argument. Valla and Agricola in the Traditions of Rhetoric and Dialectic (Leiden 1993); Classen [61] 95–97. – **109** Agricola I, 3; zu Agricola s. Mack [108]. – **110** Agricola, Buch I; Mack [108] 130–168. – **111** Messer [71] 457–469. J.M. Hofer: Die Stellung des D. Erasmus und des J.L. Vives zur Päd. des Quintilian (Diss. Erlangen 1910); s. Vives: De causis corruptarum artium, book IV, 1–2, ed. E. Hidalgo-Serna (1990) 418ff. – **112** Ong [85] 199–202. Mack [108] 351–353. – **113** s. Monfasani [79]. – **114** Monfasani: George of Trebizond [80] 273, 275, 279 n., 280, 281, 284–285, 287, 289, 291. – **115** Schirren [3] 101. – **116** B. Breij: Agricola and Ps.-Quintilian, in: Studi Umanistici Piceni 25 (2005) 245–257. – **117** G. Krapinger: Vives' Antwort auf Ps. Quintilianus' *Paries palmarum*: Die Deklamation Pro Noverca. Text, Übers. und Erl., in: B.-J. Schröder, J.-P. Schröder (Hg.): Studium declamatorium. Unters. zu Schulübungen und Prunkreden von der Antike bis zur Neuzeit (2003) 289–333. – **118** Erasmus: Ciceronianus, ed. P. Mesnard, in: Opera omnia Des. Erasmi I.2 (Amsterdam 1971) 657, Z. 37ff. – **119** J.L. Vives: De causis corruptarum artium IV, ed. E. Hidalgo-Serna [111] 446–447. – **120** Text in der Ausg. N.-É. Lemaire, Bd. 7 (Paris 1825) 9–12. – **121** Agricola III, 14 und 15. – **122** Agricola II, 15 und III, 15; Cardanus, Paralipomena V, 1 in: Opera omnia, Bd. 10 (Lyon 1663; ND 1966) 487;

s. Fabricius: [10] lib. 2 (Leipzig 1733) p. 321. – **123** zur Rhet. im Zeitalter der Aufklärung allg. s. Ueding/Steinbrink 115–122; P. Bizzell, B. Herzberg: *The Rhetorical Tradition. Readings from Classical Times to the Present* (Boston 1990) 645–660. – **124** Polyhistor [10] VI, 1, 9, p. 947. – **125** Sulzer, Bd. 4, 45. – **126** Bd. 2 (London 1783; ND Carbondale u.a. 1965) 244; Colson [4] LXXXVII f.; H.F. Harding: *Quintilian's Witnesses*, in: *Speech Monographs* 1 (1934) 1–20 (über die Quant.-Rezeption in England vom MA bis zum 19. Jh.), bes. 12–13 (über H. Blair); S. Michael Halloran: *H. Blair's Use of Quintilian and the Transformation of Rhetoric in the 18th century*, in: W. Bryan Horner, M. Leff (Hg.): *Rhetoric and Pedagogy: Its History, Philosophy and Practice* (Mahwah, NJ 1995) 183–196; G.L. Hatch: *H. Blair and Quintilian*, in: Albaladejo u.a. (Hg.) [5] Bd. 3, 1336–1345. – **127** Ausg. mit krit. Einl. von M.M. Robb und L. Thonssen (Carbondale u.a. 1966) 283, 322 und passim; zum *elocutionary movement* s. Th. Conley: *Rhetoric in the European Tradition* (Chicago/London 1990) 213–216. – **128** C. Martínez Moraga: *Influencia de la Instituciones oratorias de Quintiliano en la Rhetorica de G. Mayans y Siscar*, in: Albaladejo u.a. [5] Bd. 3, 1425–1436. – **129** M. Fabii Quintiliani *Institutionum oratoriarum libri XII, recisis quae minus necessaria visa sunt, et brevis notis illustrati* (Paris 1715); s. Cousin [72] 175–176; zur Ausg. von Rollin s. auch Fierville [21] XL–XLIV. – **130** zu den Ausg. s. Cousin [72] 176; die Einl. zu den Ausg. von Gibson, Obrecht, Rollin, Burman, Capperonier und Gesner sind abgedr. in der Lemaire-Ausg. [120] Bd. 7, p. 39–121. – **131** Fierville [21] XLIV–XLV. – **132** zu Rollins *Traité des études* s. Conley [122] 201–203; zur quintilianischen Grundlage von Rollins Literatur- und Kulturideals s. auch dessen Vorwort zu seiner Schulausg. der *«Institutio»*, abgedr. bei Lemaire [120] p. 46–68. – **133** J. Chr. Gottsched: *Ausführl. Redekunst*, II. Hauptstück, par. 1, in: *Ausgew. Werke*, ed. P.M. Mitchell, Bd. 7.1 (1975) 101. – **134** zu Gottsched s. auch Conley [127] 205–206. – **135** Seel [1] 182–188; H. Schanze: *Goethe und Quintilian. Von den «jugendlichen Konzeptionen» zur «Weltlit.»*, in: *Rhetorica* 13 (1995) 323–336. – **136** zu diesem Problem allgemein s. Ueding/Steinbrink 134–138 und G. Genette: *Rhétorique et enseignement* (1966), in: *Figures II: essais* (Paris 1969) 23–42. – **137** Conley [127] 245–6; Cousin [72] 176. – **138** s. F. Eckstein: *Lat. und griechischer Unterricht* (1887) 268. – **139** W.B. Horner (Hg.): *The Present State of Scholarship in Historical and Contemporary Rhetoric* (Columbia/London 1983) 137–139, 140–145. – **140** Little [4] Bd. 2, 230–242; Horner [139] 136–137; L. Rathbun: *The Ciceronian Rhetoric of J.Q. Adams*, in: *Rhetorica* 18 (2000) 175–215. – **141** Bizzell, Herzberg [123] 828–858; Horner [139] 139–140; Conley [127] 239–240; R. Whately: *Elements of Rhetoric* (Boston 1852) 9. – **142** Bizzell, Herzberg [123] 662–665; Horner [139] 145–152; Conley [127] 248–249. – **143** vgl. J. Kopperschmidt: *Quintilian «De argumentis». Oder: Versuch einer argumentationstheoretischen Rekonstruktion der antiken Rhet.*, in: *Rhetorik*, Bd. 2 (1981) 59–74. – **144** Ch. Perelman, L. Olbrechts-Tyteca: *Traité de l'argumentation. La nouvelle rhétorique* (Brüssel 1970); S.E. Toulmin: *The Uses of Argument* (Cambridge 1958); F.H. van Eemeren, R. Grootendorst, F. Snoeck Henkemans: *Fundamentals of Argumentation Theory. A Handbook of Historical Backgrounds and Contemporary Developments* (Mahwah 1996) 45, Anm. 19. – **145** Ch.E. Bennett: *An Ancient Schoolmaster's Message to Present-Day Teachers*, in: *The Classical J.* 4 (1909) 149–164; J.P. Ryan: *Quintilian's Message*, in: *The Quart. J. of Speech* 15 (1929) 171–180; vgl. dagegen J.F. Downes: *Quintilian today*, in: *School and Society* 73 (1951) 165–167. – **146** Little [4]; diese Ausg. erschien postum nach Little's Tod 1945. – **147** H.E. Butler: *Quintilian on Education. Selections from the Institutio oratoria of M.F. Quintilianus* (New York 1974); C.H. Knoblauch: *Quintilian's Value for Modern Composition Theory and Teaching*, in: *RSQ* 12 (1982) 95–104; J.W. Bloodgood: *Quintilian: A Classical Educator Speaks to the Writing Process*, in: *Reading Research and Instruction* 42 (2002) 30–44. – **148** M. Briqueneer: *Les idées modernes de Quintilien sur l'éducation des enfants*, in: *Humanitas* 4 (1929) 163–176. – **149** Smail [4]; s. dazu die Rez. in *Greece and Rome* 8 (1938) 59–60 und Giebel [4]. – **150** R. Nickel: *Bildung und Sprache. M.F. Quintilianus und die Erziehungswiss. Eine Curriculaumsequenz für die Sekundarstufe II* (1976). – **151** z.B. E. Auerbach:

Mimesis: dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Lit. (Bern 1946; 1977; auch ins Engl. und Niederl. übers.); Curtius; G. Highet: *The Classical Tradition: Greek and Roman Influences on Western Literature* (Oxford 1949; ND 1985); Lausberg Hb.; M. Fumaroli: *L'âge de l'éloquence. Rhétorique et «res litteraria» de la Renaissance au seuil de l'époque classique* (Genf 1980); B. Vickers: *In Defence of Rhetoric* (Oxford 1988), bes. Kap. 5 und 6. – **152** *The Orator's Education*, ed. D.A. Russell, 5 Bde. (Cambridge, Mass. u.a. 2001). – **153** *Quintilian: Institution oratoire*, ed. J. Cousin, 7 Bde. (Paris 1975–1980); 2. Aufl. von G. Achard (Paris 1993). – **154** *Winterbottom* [8]. – **155** bisher erschienen: *Declamations maiores* 3 (C. Schneider, 2004), 6 (Th. Zinsmaier, 2009), 8 (A. Stramaglia, 1999), 9 (G. Krapinger, 2007), 12 (A. Stramaglia, 2002), 13 (G. Krapinger, 2005), 14–15 (G. Longo, 2008); B. Breij: *The 18th and 19th Major Declamations Ascribed to Quintilian. A Commentary* (Diss. Nijmegen 2007) wird ebenfalls in der Cassino-Reihe erscheinen.

Literaturhinweise:

I. Müller: Bericht über die Lit. zu Quintilian aus den Jahren 1873–1876, in: *Bursians Jahresbericht* 6 (1878) 262–293. – V. d'Agostino: *Rassegna di studi quintiliane* (1920–1934), in: *Convivium* 7 (1935) 601–613. – W.S. Anderson: *Juvenal and Quintilian*, in: *Yale Classical Studies* 17 (1961) 1–93. – J. Cousin: *Quintilien 1935–1959*, in: *Lustrum* 7 (1962) 289–331. – R. Tabacco: *Le declamazioni maggiori pseudoquintiliane. Rassegna critica degli studi dal 1915 al 1979*, in: *Bollettino di studi latini X* (1980) 82–112. – K.V. Erickson: *Quintilian's «Institutio Oratoria» and Ps.-Declamations*, in: *Rhetoric Society Quarterly* 11 (1981) 45–62. – J. Adamietz: *Quintilians «Institutio oratoria»*, in: *ANRW* II,32,4 (1986) 2226–2271. – L. Håkanson: *Die quintilianischen und pseudoquintilianischen Deklamationen in der neueren Forschung*, in: *ANRW* II,32,4 (1986) 2272–2306. – J.J. Murphy (Hg.): *The Institutio oratoria after 1900 years. Part I: Quintilian in His Own Time; Part II: Quintilian from His Time to Ours*, in: *Rhetorica* 13 (1995) (nos. 2 and 3) 103–207; 219–343.

M. van der Poel/Th.Z.

→ Aristotelismus → Ciceronianismus → Klassizismus, Klassik → Pädagogik → Platonismus → Rhetorikgeschichtsschreibung → Schulrhetorik → Senecanismus → Tacitismus → Vir bonus dicendi peritus

R

Redeangst (engl. speech anxiety, public speaking anxiety, communication apprehension; frz. peur de parler; ital. paura di parlare)

A. Definitive Aspekte. <R.> (auch Sprehangst, Redeemmung, Lampenfieber, klinisch: Logophobie) bezeichnet R. KRIEBEL [1] als ein deskriptives Konstrukt, das insbesondere auf den Aspekt des Sprechaktes einer Person bezogen für eine Unsicherheit und relativ starke Angst vor Publikumssituationen steht, die Sprechen/Reden implizieren und bis zur Flucht und Vermeidung solcher Situationen führen kann. [2] R. HAUBL und A. SPITZNAGEL beziehen die verschiedenen Ebenen in ihre Begriffserläuterung mit ein, auf denen sich Redeangst manifestiert: «Unter Sprehangst seien gelernte, transitorisch auftretende oder habituelle Befürchtungen, Besorgnisse, emotionale bzw. psychophysiologische Reaktionen auf bloß vorgestellte oder tatsächlich zu vollziehende 'Leistungen' (vortragen, vortragen, rezitieren, vorsingen, vorstellen, diskutieren usw.) in Anwesenheit eines imaginierten oder real vorhandenen Publikums verstanden.» [3]